



Bericht zum Dialog an Rohrlake und Hoher Wallgraben

18.11.2025 | 11:00 bis 13:00 Uhr

Am Dienstag, dem 18.11.2025, fand im Rahmen des Wassernetz Berlin der Dialog an der Rohrlake und Hoher Wallgraben in Berlin-Lichtenberg mit Flächeneignern sowie Aktiven aus Politik und Naturschutz statt.

Am Rande der Berliner Wuhlheide fanden sich 6 Expert*innen aus der lokalen Politik, dem zivilgesellschaftlichen Gewässer- und Naturschutz, Kleingartenfreund*innen und Interessierte zusammen, um die Situation der Rohrlake und des Hohen Wallgrabens zu untersuchen und mögliche Lösungswege für die Wasserläufe zu ermitteln. Die Organisatoren der Veranstaltung konnten die Bezirksverordnete Diana Ziegler (CDU) als besonderen Gast begrüßen. Frau Ziegler ist Mitglied in den Ausschüssen für Umwelt und ökologische Stadtentwicklung, weshalb ihre Teilnahme auch thematisch sehr willkommen war. Rohrlake und Hoher Wallgraben sind 2 Nebenläufe des Wasserkörpers Stadtspreewald 1, der bereits im Rahmen der behördlichen Umsetzung von der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) Berücksichtigung findet und für den noch weitreichende Sanierungsmaßnahmen erforderlich sind, um die Umweltziele der WRRL erreichen zu können. Auch die beiden Nebengewässer, die durch ihre historische und ökologische Bedeutung hervorstechen, stehen sinnbildlich für die Herausforderungen urbaner Gewässerentwicklung. Die Begehung knüpfte an einem Brunnendialog im Einzugsbereich der Rohrlake an, den der BUND Berlin unmittelbar zuvor im Rahmen des vom Bundesforschungsministerium geförderten Verbundprojekts CHARMANT abhielt und der mit einer gemeinsamen Grundwasserbeprobung einherging (vgl. auch gesonderten Bericht auf der Webseite charmant-grundwasser.de). Die anschließende Exkursion erstreckte sich entlang des ehemaligen Verlaufs der Rohrlake und des Hohen Wallgrabens westlich der Treskowallee und brachte zahlreiche Beobachtungen und Diskussionen hervor.

Einordnung des Gewässers

Die Rohrlake ist ein ehemals natürlicher Bach, der einst kleine Seen sowie stehende und fließende Gewässer speiste. Seit 1914 wird der Grundwasserspiegel durch das

Wasserwerk Wuhlheide stark abgesenkt, sodass die Rohrlake heute größtenteils trocken liegt. Der Hohe Wallgraben, ein künstlich angelegter Entwässerungskanal, diente ursprünglich der Regulierung des Wasserhaushalts der Wuhlheide. Während die Rohrlake nur punktuell die Geländeoberkante überschreitet ist der Hohe Wallgraben weitgehend verrohrt, fragmentiert und der ursprünglichen Funktion beraubt. Historische Relikte, wie Geländestücke und Überreste einer Brücke an der Liepnitzstraße, erinnern jedoch noch an den ehemaligen Verlauf des Hohen Wallgrabens.

Beobachtungen vor Ort

Rohrlake

Während der Begehung wurden zahlreiche Herausforderungen, aber auch Potenziale sichtbar. So führt die Rohrlake auf der Seite der Wuhlheide aktuell kein sichtbares Wasser. In dem Gewässerbett sind Gehölze gewachsen. Potenziale bieten die von seiner Gestalt noch naturnahe Senke und die unverbauten Gewässerränder, die mit Bäumen gesäumt ist und Lebensräume für Amphibien und weitere Organismen an und in Gewässern ermöglichen. Die Ableitung mit Verrohrung unterhalb der Treskowallee wirkt trocken und mit Laub gefüllt. Im Bereich der Kleingartenanlage (KGA) Stallgarten wurden regelmäßig überflutete Parzellen im Frühjahr gemeldet, bis der Grundwasserstand im Frühjahr wieder absinkt. Gleichzeitig existiert in der Gemeinschaftsparzelle der KGA ein kleiner grundwassergespeicherter Teich, der die Bedeutung eines stabilen Wasserhaushalts verdeutlicht. Die Teilnehmenden nahmen im weiteren ursprünglichen Verlauf der Rohrlake größere unverbaute Flächen wahr.

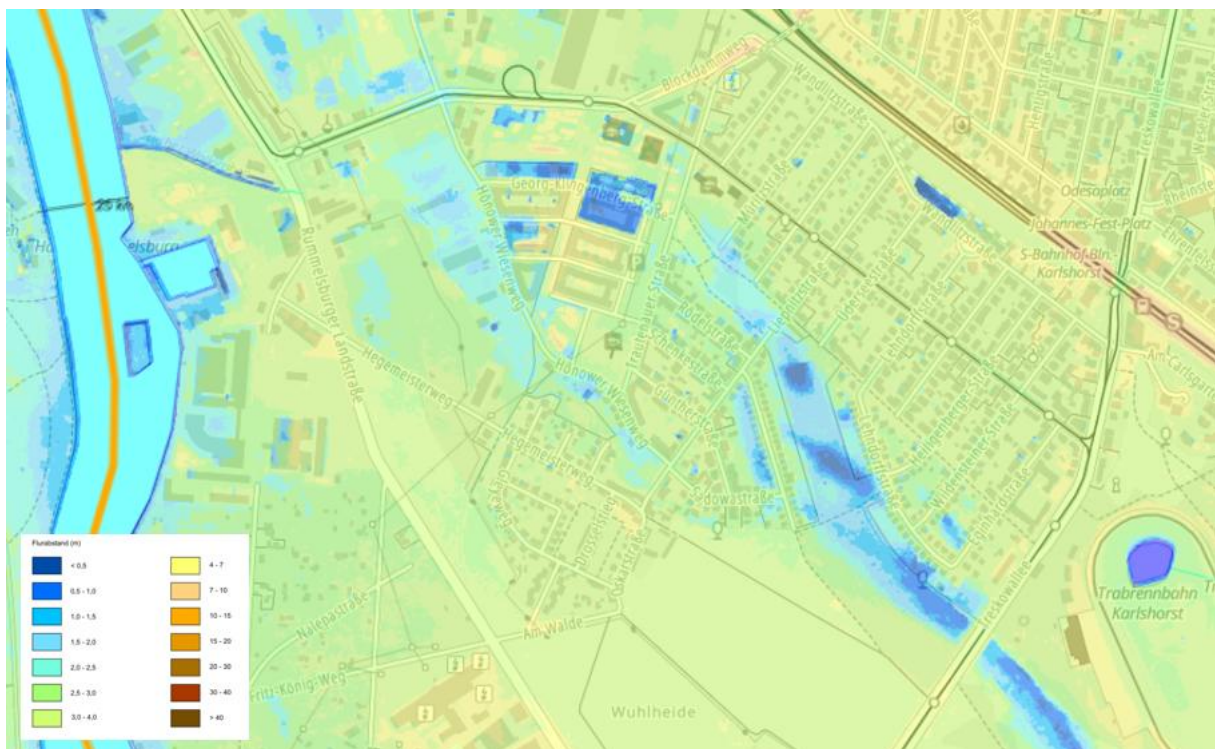


Abbildung 1: Flurabstände des Grundwassers im Verlauf von Rohrlake und Hoher Wallgraben anhand derer der Verlauf deutlich wird (überlagerte Darstellung, Quelle: gdi.berlin.de, 05.11.25)

Hoher Wallgraben

Im weiteren Verlauf entlang des Hegemeisterwegs bis zur KGA E-Werk ist der ehemalige Verlauf des Hohen Wallgrabens durch Bebauung und Gärten weitgehend verschwunden, wobei bei der Begehung und auf Luftbildern noch die Baumsäume und abschnittsweise auch die Eintiefungen des Grabens zu erkennen sind. Kleinere Brach- und Grünflächen sind im Verlauf vorhanden und könnten zur Öffnung des Gewässers noch genutzt werden.



Abbildung 2: Verlauf des ehemaligen Hohen Wallgrabens entlang der KGA E-Werk am Hegemeisterweg (Foto: C. Wenzel)

Zudem wurden hinter der KGA E-Werk Zaunstücke der anliegende Gewerbegrundstücke illegal auf ein öffentliches Flurstück versetzt, und Teile des ehemaligen Grabens wurden durch die KGA abschnittsweise vereinnahmt. Die Rückführung dieser Flächen wurde als notwendig erachtet.

Forderung nach ökologischer Gewässerentwicklung

Ein weiteres Thema war die ökologische Entwicklung der Gewässer. Wichtig ist hierfür die Verbesserung der Wasserversorgung beider Wasserläufe. Die geringe Wasserzufuhr, bedingt durch Versiegelung, Verrohrung (= beschleunigte Ab- und Umleitung des im verbauten Umfeld anfallenden Niederschlagswassers über die Kanalisation) und fehlende Durchlässigkeit, beeinträchtigt die Funktion der Gewässer als Lebensraum. Der Gartenfachberater der KGA berichtete, dass der hintere Teil der Rohrlake vor einigen Jahren noch Wasser führte, dies jedoch heute nicht mehr der Fall ist. Der Vorschlag, die Rohrlake und den Hohen Wallgraben als Biotopverbund zu entwickeln wurde kontrovers diskutiert. Eine Verknüpfung des Spreeufers mit dem Verlauf des Hohen Wallgrabens bis nahe zur Treskowallee könnte die ökologische

Funktion der Gewässer stärken (z.B. als Rastort bzw. „Trittstein“ für Gewässerorganismen) und gleichzeitig Teil des Schwammstadtkonzepts werden. Dieses Konzept sieht vor, den Wasserrückhalt auch bei neu versiegelten Flächen, wie z.B. das Neubaugebiet am Blockdammweg, mit einem dezentralen Regenwassermanagementsystem zu fördern, d.h. den Regen durch Gründächer aufzufangen, örtlich in den Boden versickern zu lassen oder eben das von Oberflächen abgeleitete Niederschlagswasser in Kleingewässer zu speisen, in denen es langsamer abfließt als in der Kanalisation. Vor der Einleitung in die Kleingewässer wäre es wichtig, eine ausreichende Wasserqualität herzustellen, z.B. durch Bodenfilter, sodass keine zusätzliche Punktquelle für Schadstoffe entsteht.



Abbildung 3: Das Entwicklungskonzept Spreeküste sieht die naturnahe Ufer-Entwicklung und die Schaffung von Grün- und Kaltluftschneisen, sowie Biotopverbänden vor (aus Präsentation Machleidt GmbH | Studio RW | SHP Ingenieure, öffentliche Bürgerveranstaltung, 08.07.24)

Besonders diskutiert wurden Potenziale zur Offenlegung der Gewässer. An mehreren Stellen, wie der Rummelsburger Landstraße, entlang der KGA und an der Liepnitzstraße und dem ursprünglichen Verlauf parallel der Sadowastraße könnten Abschnitte des Hohen Wallgrabens freigelegt werden, um naturnahe Gewässerstrukturen wiederherzustellen. Dies könnte nicht nur zur Verbesserung des Wasserhaushalts beitragen, sondern auch neue Lebensräume für Flora und Fauna schaffen. Die Schaffung kleiner Gewässer entlang des ursprünglichen Verlaufs der Rohrlake wurde ebenfalls als wichtige Maßnahme diskutiert. Dabei sollten vorhandene Lebens- und Erholungsräume weiterhin geschützt bleiben. So könnte der Ablauf über den Hohen Wallgraben den Grundwasserstand so einpegeln, dass die KGA vor Hochwasser geschützt ist.

Die Teilnehmer:innen des Dialogs betonten die Bedeutung einer langfristigen und ganzheitlichen Planung. So wurde der Wunsch geäußert, bei der Entwicklung des Grundstücks an der Rummelsburger Landstraße und des Blockdammwegs mitzusprechen. Die im Bebauungsplan ausgewiesene öffentliche Parkanlage wurde als essenziell für die ökologische und soziale Entwicklung des Gebiets angesehen. Die Grundzüge einer ökologisch sinnvollen und naturnahen Entwicklung sind bereits im Entwicklungskonzept Spreeküste vorgesehen (vgl. Abb. 3). Gleichzeitig wurden offene Fragen zur Rolle des Umwelt- und Naturschutzamts (UmNat) in Lichtenberg gestellt, insbesondere zur Planung und Ausgestaltung der Grünflächen im Konzept Spreeküste.

Zielkonflikt: Stadtentwicklung und Wasserrahmenrichtlinie

Die Diskussion zeigte auch Konfliktpotenziale auf. Bereits am Startpunkt des Dialoges, an der Rohrlake westlich und östlich der Treskowallee, wird im direkten Umfeld des Wasserlaufes ein Bebauungsplan aufgestellt. Der Öffentlichkeit ist aktuell nicht bekannt, was genau der Planungsstand ist und wofür die Flächen an welcher Stelle beansprucht werden sollen. Ältere Entwürfe deuten darauf hin, dass südlich der Trabrennbahn Karlshorst in den Gewässerrandstreifen Gebäude hineingebaut werden sollen und damit auch der Gehölzsaum beeinträchtigt werden kann. Dieses Vorgehen würde den Anforderungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie widersprechen, zumal gewässerverträgliche Alternativen bestehen könnten (z.B. Siedlungsentwicklung an bereits bebauten Flächen). Für die Teilnehmenden ist es wichtig, nähere Informationen zu den Planungen zu erhalten und dass ihre Anliegen für den Schutz und Verbesserung der Gewässer berücksichtigt werden.

Auch zum weiteren Umgang mit dem Mündungsbereich des Hohen Wallgrabens besteht Diskussionsbedarf, genauso wie zu den anschließenden Abschnitten der Spree.

Seitens der Teilnehmenden wurde der starke Wunsch geäußert, dass die aktuellen Planungen offen gelegt werden. Die bislang bekannten Informationen zur beabsichtigten zukünftigen Nutzung des Gewässerumfelds boten bereits Anlass zur Diskussion.



Bebauungsplan 11-47a
Blatt 2 von 2 Blättern

ABZEICHNUNG

Hiermit wird bestätigt, dass der Inhalt dieser Abzeichnung mit dem Inhalt der Urzeichnung des Bebauungsplans 11-47a, festgelegt am 16.02.2014, übereinstimmt.

Berlin, den

Beauftragter:
Lichtenberg von Berlin
für Bebauungsplanung
Stadtentwicklung
Planung und Baurecht

U.S. 11-47a

Zu diesem Bebauungsplan Blatt 2 gehört das Deckblatt vom 5. Dezember 2013 (in diese Abzeichnung eingearbeitet).

Abbildung 4: Ausschnitt aus dem Bebauungsplan 11-47a mit der geplanten Öffentlichen Parkanlage entlang des Spreeufers und dem ehemaligen Verlauf des Hohen Wallgraben

Umstritten war die Errichtung einer breiten Brücke über den kleinen Rest des noch offen fließenden Hohen Wallgrabens und die weitreichende Bebauung einer östlich angrenzenden Brachfläche, die eine Offenlegung des dort verrohrten Wasserlaufes unmöglich macht. Mit den Versiegelungen und der Errichtung eines Rechenzentrums würde auch das lokale Grundwasser stärker beeinträchtigt.

Während ein Teil der Gruppe zudem eine neue Fährverbindung zwischen der Spreeküste und dem Plänterwald vorschlug, wiesen weitere Teilnehmende darauf hin, dass die ökologische Entwicklung des Uferstreifens entsprechend des Gewässertyps Vorrang haben sollte. Die Vorstellungen über das Ausmaß der naturnahen Gestaltung gehen hier jedoch auseinander und unterscheiden sich nochmals deutlich von Ideen des dortigen Flächeneigentümers. An dieser Stelle wurde die Dringlichkeit einer naturnahen Entwicklung betont, da sonst eine weitere Chance verpasst wird, die Spreeufer im Sinne der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) zu gestalten, zumal die Frist zur Verbesserung des noch im ökologisch schlechten Zustand befindlichen Stadtsprees längst überschritten ist. Die erforderlichen Maßnahmen hätten bereits 2012 umgesetzt werden müssen. Die Begehung machte deutlich, dass die Renaturierung der Rohrlake und des Hohen Wallgrabens nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale und kulturelle Aufgabe ist. Die achtsame Wiederherstellung der beiden Gewässer könnte große Potentiale für den Biotopverbund eröffnen und gleichzeitig neue Erholungsräume für die Bevölkerung schaffen. Voraussetzung dafür ist jedoch eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden, Bürgerinitiativen und anderen Akteur*innen – sowie der politische Wille weitergehende Renaturierungsmaßnahmen durchzuführen. Die öffentliche Informationslage zu den Gewässern ist derzeit unzureichend und sollte durch behördliche Maßnahmen verbessert werden. Der Dialog am Gewässer hat wichtige Impulse gesetzt, die es nun umzusetzen gilt.

Fazit und Handlungsempfehlungen

Der Gewässerdialog hat zentrale Herausforderungen und Lösungsansätze für Rohrlake und Hoher Wallgraben aufgezeigt. Die wichtigsten Maßnahmen und Forderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- **Ökologische Entwicklung und Biotopverbund**
 - ökologisch weitergehende Verknüpfung der Spree und ihrer Ufer mit dem Verlauf des Hohen Wallgrabens – räumliche Streckung der Anbindung bis zur Treskowallee.
 - Offenlegung von Abschnitten des Hohen Wallgrabens an geeigneten Stellen, z. B. Rummelsburger Landstraße, Liepnitzstraße und parallel zur Sadowastraße.
 - Schaffung kleiner Gewässer entlang des ursprünglichen Verlaufs der Rohrlake in Parkzonen und Grünanlagen.
- **Integration in das Schwammstadtkonzept**
 - Anschluss neu versiegelter Flächen, wie das Neubaugebiet Blockdammweg, an ein Regenwassermanagementsystem.
 - Vorkehrungen bei Regenwassereinleitungen: Sicherstellung der Wasserqualität vor der Einleitung von Strassen-, Dach-, Wege- und Grundstücksabwasser in die Kleingewässer durch Bodenfilter, andere Filtertechnologien oder weitere Ansätze der Gewässerreinigung, die an der Verunreinigungsquelle ansetzen.
 - Nutzung von Regenwasser zur Stabilisierung des Grundwasserhaushalts und zur Speisung von Kleingewässern.
- **Rückführung und Sicherung öffentlicher Flächen**
 - Rückführung illegal vereinnahmter Flächen entlang des Hohen Wallgrabens, insbesondere hinter der KGA E-Werk.
 - Sicherung öffentlicher Flächen für eine ökologische und soziale Nutzung.
- **Langfristige und ganzheitliche Planung**
 - Mitsprache bei der Entwicklung des Grundstücks an der Rummelsburger Landstraße und des Blockdammwegs.
 - Förderung der im vorläufigen Bebauungsplan ausgewiesenen öffentlichen Parkanlage als essenzieller Bestandteil der Gebietsplanung mit Einbettung der Gewässer.
 - Abstimmung zwischen Stadtentwicklung, Naturschutz und Wasserrahmenrichtlinie, um Zielkonflikte frühzeitig zu klären und um die

Erreichung der verbindlich geltenden Umweltziele für die betreffenden Gewässer sicherzustellen: In diesem Zusammenhang sollte als unterstützende Grundlage ein Gewässerentwicklungskonzept (GEK) für die Stadtspreewälder Gewässer erarbeitet werden, der auch die erforderlichen Arbeiten des Gewässerschutzes für die Nebenläufe berücksichtigt. Die Entwicklung dieses GEK sollte im Rahmen von Beteiligungswerkstätten erfolgen, an denen Gewässerinteressierte aktiv teilnehmen können.

- **Verbesserung der öffentlichen Informationslage**

- Bereitstellung transparenter und aktueller Daten zur Gewässerökologie, insbesondere Wassermenge und Grundwassersituation.
- Einbeziehung der Öffentlichkeit und relevanter Akteur*innen in die laufenden Planungsprozesse, sowie frühzeitige und umfassende Offenlegung der konkreten Planungsentwürfe.

- **Dringlichkeit der Maßnahmen**

- Priorisierung der naturnahen Gestaltung des Uferstreifens entlang der Spreeküste zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).
- Verhinderung weiterer Verzögerungen, um Chancen für eine nachhaltige Gewässerentwicklung nicht zu verpassen.

Das Wassernetz Berlin wird die folgenden Maßnahmen veranlassen:

- Der Bericht wird folgenden Handlungsträgern zugeleitet – mit der Bitte, die Handlungsempfehlungen im Rahmen ihrer Arbeit zu berücksichtigen und zu den hierzu eingeleiteten Initiativen zu berichten:
 - der für das Gebiet zuständigen Wahlkreisabgeordneten des Abgeordnetenhaus von Berlin
 - dem Ausschussvorsitzenden für Partizipation in der BVV Lichtenberg
 - dem Naturschutzbeirat Lichtenberg
- Anfrage an das Umwelt- und Naturschutzamt Lichtenberg zur Ausgestaltung der Parkfläche entlang des Verlaufs des Hohen Wallgrabens, sowie zu den durchgeführten Pflegemaßnahmen
- Anfrage an Gewässerunterhaltung was die Funktionalität des verrohrten Wallgrabens betrifft und Einschätzung der geführten Wassermenge

Danksagung

Die Organisatoren danken allen Teilnehmenden für ihr reges Interesse!